



Julia Brennecke

Organization and Leadership

Prof. Dr. Julia Brennecke ist auf die Professur für „Organization and Leadership“ am Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften berufen worden. Zuvor war sie als Professorin für Innovationsmanagement sowohl an der Universität Potsdam als auch an der University of Liverpool (Großbritannien) tätig. Letzterer bleibt sie auch künftig verbunden.

Brennecke studierte Sozialwissenschaften an der Universität Göttingen und promovierte dort im Jahr 2012 im Fach Betriebswirtschaftslehre. Sie war als Wissenschaftliche Mitarbeiterin auch an der Universität Freiburg tätig, wo sie im Jahr 2017 habilitierte. Im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit hatte sie mehrere Stellen im Ausland, unter anderem an der Swinburne University of Technology in Melbourne (Australien) und der University of Liverpool (Großbritannien). Als Gastwissenschaftlerin verbrachte sie Forschungsaufenthalte an der Science Po Paris (Frankreich) und an der University of Toronto (Kanada).

Brenneckes Forschungsschwerpunkt sind Netzwerke innerhalb und zwischen Organisationen, insbesondere innovationsintensiven Unternehmen. Sie untersucht unter anderem Zusammenarbeit und Wissenstransfer, etwa in Führungskräftenetzwerken. Eines ihrer aktuellen Forschungsprojekte befasst sich mit Netzwerkbeziehungen von Kleinstunternehmen in Subsahara-Afrika.



Martin Bleichner

Translationale Psychologie

Dr. Martin Bleichner ist auf die Heisenberg-Professur „Translationale Psychologie“ am Department für Psychologie berufen worden, wo er seit 2019 die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Emmy Noether-Gruppe „Neurophysiologie des Alltags“ leitet. Mit seinem Vorhaben „The Everyday Brain: Towards Capturing Temporal Dynamics Beyond Lab“ hatte er sich erfolgreich um die Aufnahme in das renommierte Heisenberg-Programm der DFG beworben. Bleichner studierte Cognitive Science an den Universitäten Osnabrück und Utrecht (Niederlande). Er promovierte am University Medical Center Utrecht und wechselte 2013 nach Oldenburg. Von 2016 bis 2018 war der Neurowissenschaftler Associate Junior Fellow am Hanse-Wissenschaftskolleg.

Ein zentraler Punkt in Bleichners Forschung ist die Entwicklung tragbarer Elektroenzephalografie-Geräte (EEG), mit denen sich Hirnströme im Alltag messen lassen. Anhand dieser Daten will er untersuchen, wie Menschen ihre Welt wahrnehmen und welche Rollen dabei Konzentration, Stimmung und Aufmerksamkeit spielen. Ein Schwerpunkt liegt auf den Geräuschkulissen des Alltags und auf der Frage, wie das Gehirn zum Beispiel Hintergrundgeräusche, Sprache oder Musik verarbeitet.



Chih-Hong Cheng

Sicherheit und Erklärbarkeit Lernender Systeme

Prof. Dr. Chih-Hong Cheng ist auf die Professur für „Sicherheit und Erklärbarkeit Lernender Systeme“ am Department für Informatik berufen worden. Zuvor hatte er eine Associate-Professur für Softwaretechnik und Interaktionsdesign an der Technischen Hochschule Chalmers in Göteborg (Schweden) inne, an der er weiterhin als Gastforscher aktiv ist.

Cheng studierte an der Nationaluniversität Taiwan, wo er 2008 seinen Masterabschluss in Elektrotechnik erwarb. 2012 promovierte er an der Technischen Universität München im Fach Informatik. Es folgten Stationen in der staatlichen und industriellen Forschung, unter anderem beim Landesforschungsinstitut des Freistaats Bayern für softwareintensive Systeme (fortiss). Parallel übernahm er Vertretungsprofessuren in München und Hildesheim, bevor er 2024 dem Ruf nach Göteborg folgte.

Chengs Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung sicherer, durch maschinelles Lernen gestützter autonomer Systeme. Zu diesem Zweck entwirft er Prozesse, Algorithmen und Werkzeuge, um Fehler frühzeitig zu erkennen und eine korrekte Ausführung sicherzustellen. Darüber hinaus hat Cheng das Open-Source-Tool ComOpT zum Testen autonomer Fahrsysteme entwickelt. Vom renommierten Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) wurde er hierfür mit einem ersten Platz im von der Fachorganisation ausgerichteten KI-Testwettbewerb gewürdigt.



Basil el Jundi

Navigationsbiologie

Prof. Dr. Basil el Jundi ist auf die Professur für „Navigationsbiologie“ am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften berufen worden.

Zuvor hatte er eine Professur für Tierphysiologie und die Leitung der Abteilung für Tierphysiologie an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Norwegen in Trondheim inne.

El Jundi studierte Biologie an der Universität Marburg und promovierte dort 2011 im Fach Tierphysiologie/Neuroethologie. Anschließend war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Lund (Schweden) tätig. Von 2017 bis 2022 leitete er eine Emmy-Noether-Gruppe an der Universität Würzburg, bevor er 2022 dem Ruf nach Trondheim folgte.

Seine Forschung befasst sich damit, wie Tiere navigieren und sich räumlich orientieren. Dabei untersucht er sowohl ihr Verhalten als auch neuronale Mechanismen. Ziel der Forschung ist es, herauszufinden, wie das Gehirn von Tieren sensorische Signale integriert und auf welcher Grundlage es Entscheidungen trifft. Insekten wie der Monarchfalter dienen ihm dabei als Modellorganismen, da sie trotz ihres reiskorngroßen Gehirns ein hochkomplexes Navigationsverhalten zeigen. Seine Untersuchungen reichen von Verhaltensstudien im Feld und im Labor über neuroanatomische Techniken bis hin zu elektrophysiologischen Ansätzen an aktiv navigierenden Tieren.



Mark Ellrichmann

Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie

Prof. Dr. Mark Ellrichmann ist auf die Professur für „Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie“ am Department für Humanmedizin berufen worden. Außerdem übernimmt er als Direktor die Leitung der Universitätsklinik für Innere Medizin – Gastroenterologie, Hepatologie, Stoffwechselmedizin, Nieren- und Hochdruckerkrankungen am Klinikum Oldenburg.

Ellrichmann war zuvor als Professor für Endoskopische Bildgebung an der Universität Kiel und als Stellvertretender Direktor der Klinik für Innere Medizin I am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein tätig. Ellrichmann studierte Humanmedizin an den Universitäten Bochum und Kapstadt (Südafrika). Er promovierte 2004 in Bochum, wo er die Facharztausbildung absolvierte und bis zu seinem Wechsel nach Kiel im Jahr 2010 forschte und praktizierte. In der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt war er in leitenden Positionen tätig, habilitierte sich 2016 und wurde 2021 berufen. 2013 erwarb er in Kiel außerdem den Master of Hospital Management.

Unter anderem erforscht der Gastroenterologe, wie sich chronisch-entzündliche Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts zu Krebs entwickeln – und wie es gelingt, Risikopatient*innen früh zu identifizieren. Außerdem untersucht er, warum neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson oft mit Verdauungsproblemen einhergehen. Innovationen im Bereich der Endoskopie gehören ebenso zu seinen Forschungsinteressen wie der Einsatz Künstlicher Intelligenz.



Peter Eppinger

Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Dr. Peter Eppinger ist auf die Professur für „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ am Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften berufen worden. Zuvor war er als Akademischer Rat an der Universität Tübingen tätig.

Peter Eppinger hat Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Tübingen und München studiert und promovierte 2018 in Tübingen. Für seine Dissertation erhielt er den „Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft“ des Roman Herzog Instituts. Forschungsaufenthalte führten ihn an die Harvard University und an das Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, an die University of Michigan in Ann Arbor (alle USA) sowie an die Tsinghua University in Peking (China). Er ist Mitglied im CESifo-Forschungsnetzwerk des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung München.

Peter Eppinger lehrt und forscht zum Themenfeld der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen außenwirtschaftliche Themen wie die Auswirkungen des internationalen Handels auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Organisation von multinationalen Unternehmen und die Auswirkungen von Finanzkrisen auf den Welthandel. Aktuell beschäftigt er sich mit der Resilienz globaler Lieferketten, dem Schutz intellektuellen Eigentums in Schwellenländern sowie den ökonomischen Auswirkungen handelspolitischer Konflikte.



Sina Farzin

Soziologische Theorie

Prof. Dr. Sina Farzin ist auf die Professur für „Soziologische Theorie“ am Institut für Sozialwissenschaften berufen worden. Zuvor hatte sie die Professur für Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie an der Universität der Bundeswehr in München inne.

Farzin studierte Europäische Kultur und Wirtschaft sowie Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Sozialwissenschaften und Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum. 2009 promovierte sie an der Universität Bremen, wo sie im Anschluss als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. 2012 trat Farzin eine Juniorprofessur für Soziologische Theorie an der Universität Hamburg an, 2019 folgte der Ruf nach München.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Soziologischen Theorie,

Gesellschaftstheorie, Kultur- und Literatursoziologie sowie Wissenssoziologie. Farzin geht der Frage nach, wie Wissen in unserer komplexen und ausdifferenzierten Gesellschaft entsteht und verfügbar wird. Im interdisziplinären Netzwerk „Fiction meets Science“ forscht sie zur Frage, wie Romane, Filme oder Serien Wissenschaft darstellen und wie dieses Wissen rezipiert wird. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit der Rolle ästhetischer Formen für die Produktion wissenschaftlichen Wissens.



Christopher Gies

Statistische Physik

Dr. Christopher Gies ist auf die Professur für „Statistische Physik“ am Institut für Physik berufen worden. Er studierte Physik an der Freien Universität Berlin sowie an der University of Otago (Neuseeland) und schloss das Studium 2004 mit einem Master ab. Im Jahr 2008 promovierte er an der Universität Bremen, wo er sich im Anschluss auch habilitierte.

An der Universität Bremen leitete Gies als Wissenschaftlicher Mitarbeiter über mehrere Jahre seine eigene drittmittelfinanzierte Theoriegruppe und vertrat dort im Jahr 2022 die Professur für Theoretische Festkörperphysik. Verschiedene Forschungsaufenthalte führten ihn zurück an die University of Otago sowie die Sandia National Laboratories (USA).

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Quantentechnologien, etwa der Erzeugung von Quantenlicht, und der Kontrolle der thermodynamischen Eigenschaften von Quantensystemen zur Erzeugung von Verschränkung. Derzeit beschäftigt sich seine Arbeitsgruppe auch mit Quantenreservoircomputing, einer neuen Disziplin des maschinellen Lernens auf Basis von Quantenarchitekturen. Zudem forscht Gies an der Materialphysik atomar dünner Festkörper und Halbleiter-Nanostrukturen. Seine Arbeit umfasst sowohl die Entwicklung und Herleitung analytischer Modelle als auch deren numerische Auswertung. Wichtig ist ihm hierbei die enge Kooperation mit Partnern aus der Experimentalphysik, um gemeinsam neue Anwendungshorizonte zu erschließen.



Johanna Heine

Anorganische Chemie

Dr. Johanna Heine ist auf die Professur für „Anorganische Chemie“ am Institut für Chemie berufen worden. Zuvor forschte und lehrte sie an der Universität Marburg, an der sie auch ihr Chemiestudium absolvierte, 2011 promovierte und sich 2021 habilitierte.

In Marburg leitete Heine ab 2013 eine Nachwuchsgruppe und ein Teilprojekt im Marburger Sonderforschungsbereich „Structure and Dynamics of Internal Interfaces“. Von 2021 bis 2022 vertrat sie eine Professur an der Universität Mainz. Seit 2023 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Forschung der Chemikerin im renommierten Heisenberg-Programm.

Heine erforscht die Herstellung und Charakterisierung von Halbleitermaterialien, die perspektivisch etwa in Solarzellen oder LEDs verwendet werden sollen. Insbesondere interessiert sie sich dabei für organisch-anorganische Hybridmaterialien, die Bausteine aus der organischen und anorganischen Chemie verknüpfen. Dadurch lassen sich ihre Eigenschaften in einzigartiger Weise kombinieren – unter anderem im Hinblick auf Nachhaltigkeit.



Judith von der Heyde

Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Diversity Education

Prof. Dr. Judith von der Heyde ist auf die Professur für „Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Diversity Education“ am Institut für Pädagogik berufen worden. Zuvor hatte sie eine Professur für Soziale Arbeit und Diversität an der Fliebler Fachhochschule in Düsseldorf inne. Von der Heyde studierte Erziehungswissenschaft und Philosophie an der Universität Osnabrück, wo sie 2017 in Erziehungswissenschaft promovierte. Hier war sie auch bis 2023 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. In diese Zeit fielen Vertretungsprofessuren in Osnabrück und an der Universität Duisburg-Essen. 2023 folgte der Ruf nach Düsseldorf.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Diversität und Ungleichheitsaspekte, insbesondere unter Genderaspekten. Konkret beschäftigt sie sich mit dem Thema Sexualität als bildungsrelevante Größe: Wie beispielsweise kann sexuelle Bildung in einer vielfältigen Gesellschaft gelingen? Welche Rolle spielt Materialität in Form von menschlichen und nicht menschlichen Körpern, wie bilden sich Jugendliche in diesem Feld gegenseitig weiter und wie hängen die

Themen Sexualität und Geschlecht als Ungleichheitskategorien zusammen? Von der Heydes Interessen bündeln sich in konkreten Fragen zu Professionalisierungsprozessen in der Sozialpädagogik mit einem Fokus auf Diversity Education.



Torsten Jantsch

Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Neues Testament

Prof. Dr. Torsten Jantsch ist auf die Professur für „Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Neues Testament“ am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik berufen worden. Zuvor erforschte er, gefördert durch ein Forschungsspendium der Gerda-Henkel-Stiftung, die kulturelle und religiöse Bedeutung Jerusalems in antiken Quellentexten.

Jantsch studierte Evangelische Theologie an der Universität Leipzig und der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er 2009 auch promovierte. Anschließend war er bis 2017 als Wissenschaftlicher Assistent an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig, zuletzt als Akademischer Rat auf Zeit. Danach vertrat er verschiedene akademische Positionen, unter anderem als Lektor an der Universität zu Köln, und übernahm für sechs Semester Vertretungsprofessuren für Neues Testament, unter anderem an der LMU München und der Humboldt-Universität zu Berlin.

In seiner Forschung untersucht er, wie frühchristliche Vorstellungen von Gott mit antiken religiösen Kontexten zusammenhängen. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen zum Neuen Testament, etwa der Herausbildung frühchristlicher Identitäten oder der Bedeutung kultureller Erinnerungsorte wie Jerusalem. Außerdem erforscht Jantsch die ideologischen, religiösen und philosophischen Hintergründe neutestamentlicher Autoren unter Berücksichtigung des Alten Testaments und der frühjüdischen Tradition.



Dmitry Momotenko

Technische Chemie intelligenter Fertigungsverfahren

Dr. Dmitry Momotenko ist auf die Professur für „Technische Chemie intelligenter Fertigungsverfahren“ am Institut für Chemie berufen worden. Er studierte Chemie an der Lomonosov Universität in Moskau (Russland) und schloss sein Studium 2009 ab. Im Jahr 2013

promovierte er an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (Schweiz).

Anschließend war Momotenko mit einem Marie-Curie-Stipendium der Europäischen Union an der University of Warwick (Großbritannien) tätig, bevor er 2017 mit einem Ambizione Grant an die ETH Zürich (Schweiz) wechselte. Seit 2021 leitete er eine Nachwuchsgruppe an der Universität Oldenburg und wurde mit einem ERC Starting Grant des Europäischen Forschungsrats gefördert.

Zu Momotenkos Forschungsschwerpunkten gehören additive Fertigung, Nanomanipulation, Rastersondenmikroskopie und chemische Sensorik. Aktuell entwickelt er ein neues elektrochemisches Energiespeicherkonzept. So arbeitet er an einem innovativen dreidimensionalen elektrochemischen Druckverfahren, um nanostrukturierte Elektroden für Lithium-Ionen-Batterien herzustellen. Ziel ist es, die Stromspeicher – beispielsweise für mobile elektronische Geräte, elektrische Fahrzeuge oder Robotersysteme – leistungsfähiger zu machen und Ladezeiten drastisch zu verkürzen.



Anna-Verena Nosthoff

Ethik der Digitalisierung

Dr. Anna-Verena Nosthoff ist zur Juniorprofessorin für „Ethik der Digitalisierung“ am Institut für Philosophie ernannt worden. Nosthoff studierte Philosophie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Politische Theorie an den Universitäten Mannheim und Frankfurt a. M. sowie an der University of North Carolina at Chapel Hill (USA) und der University of London (Großbritannien). Ihr Studium schloss Nosthoff mit dem Master in Critical and Creative Analysis (Sociology) (2013) sowie dem Master in Politische Theorie (2016) ab. 2024 promovierte sie an der Universität Freiburg.

Von 2018 bis 2021 war sie Dozentin für Politische Theorie an der Universität Wien (Österreich). Bis 2023 folgten Lehraufträge etwa an der Universität Basel (Schweiz) und der Freien Universität Berlin. 2019 war Nosthoff Fellow am Weizenbaum Institut in Berlin. Forschungsaufenthalte führten sie an die London School of Economics and Political Science (Großbritannien) sowie an die Princeton University (USA). Von 2021 bis 2022 war sie Ko-Direktorin des Data Politics Lab an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2022 ist sie Ko-Direktorin des sich kritisch mit der Macht digitaler Daten auseinandersetzenden Critical Data Lab (Berlin/Oldenburg).

Zu Nosthoffs Forschungsschwerpunkten gehören der gesellschaftliche Einfluss großer Technologieunternehmen, die Plattformökonomie und die digitale Transformation der Öffentlichkeit. Zudem wird sie künftig zur Ethik und Politik immersiver Technologien sowie zu neuen Formen eines technologischen Autoritarismus forschen.



Sonja Pyott

Zelluläre Kommunikation in neurosensorischen Systemen

Prof. Dr. Sonja Pyott ist auf die Professur „Zelluläre Kommunikation in neurosensorischen Systemen“ am Department für Neurowissenschaften berufen worden. Zuvor forschte und lehrte die Neurowissenschaftlerin seit 2014 zunächst als Assistant Professor, dann als Associate Professor an der Rijksuniversiteit Groningen (Niederlande). In der Lehre tätig war sie zudem seit 2024 auch am King's College London (Großbritannien).

Nach ihrem Studium an der Pennsylvania State University und der Stanford University (beide USA) kam Pyott 1999 als Fulbright-Stipendiatin an das damalige Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie nach Göttingen. Es folgten die Promotion an der Stanford University sowie Stationen an der Johns Hopkins School of Medicine (USA) und an der University of North Carolina at Wilmington (USA), bevor sie 2014 ans Departement für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität Groningen wechselte.

Ihre Forschung konzentriert sich auf die Rolle des Innenohrs bei Hör- und Gleichgewichtsstörungen. Mit einer Vielzahl von Methoden und Modellen untersucht Pyott, wie sensorische Signale aus dem Innenohr die Gehirnfunktion beeinflussen. Dabei erforscht sie unter anderem, wie die Störung bestimmter Gene zum Hörverlust beiträgt. Außerdem beschäftigt sie sich mit Tinnitus und dem Einfluss des Alterns auf sensorische Verarbeitungsprozesse.



Jan Rennies-Hochmuth

Hör-, Sprach- und Neurotechnologie

Dr. Jan Rennies-Hochmuth ist im Rahmen eines gemeinsamen Verfahrens der Universität Oldenburg und des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie (IDMT) auf die Professur für „Hör-, Sprach- und Neurotechnologie“ am Department für Medizinische Physik und Akustik berufen worden. Zudem leitet der Physiker und Hörforscher die Forschungsgruppe „Persönliche Hörsysteme“ am Fraunhofer Institutsteil Hör-, Sprach- und Audiotechnologie (HSA) in Oldenburg.

Unterbrochen von einem Forschungsaufenthalt an der Boston University (USA) in den Jahren 2017/2018 leitet Rennies-Hochmuth seit 2012 am Fraunhofer IDMT die Forschungsgruppe. Sein Bachelor- und Masterstudium in „Engineering Physics“ absolvierte er zuvor an

der Universität Oldenburg, wo er auch promovierte und sich 2023 habilitierte. In seiner Forschung untersucht Rennies-Hochmuth die Zusammenhänge zwischen Schallwellen, ihrer Wahrnehmung durch den Menschen und Technologien zur Verbesserung der Sprach- und Audiowahrnehmung. Unter anderem soll seine Arbeit dazu beitragen, Menschen mit und ohne Höreinschränkungen besseres individuelles Hören zu ermöglichen und den Klangkomfort im Auto oder bei der Nutzung von Audiogeräten zu verbessern. Für seine Arbeit erhielt Rennies-Hochmuth 2016 den Lothar-Cremer-Preis der Deutschen Gesellschaft für Akustik.



Mandy Roheger

Ambulantes Assessment in der Psychologie

Prof. Dr. Mandy Roheger ist auf die Professur „Ambulantes Assessment in der Psychologie“ am Department für Psychologie berufen worden. Seit 2022 war sie als Juniorprofessorin an der Universität Oldenburg auf diesem Gebiet tätig.

Roheger studierte Psychologie mit dem Schwerpunkt Neurologie in Düsseldorf und Köln, wo sie 2019 auch promovierte. Anschließend wechselte sie an die Universitätsmedizin Greifswald. Dort forschte sie an der Klinik und Poliklinik für Neurologie in der Arbeitsgruppe „Gesundes Altern und Prävention dementieller Erkrankungen“ und auch als assoziierte Forscherin am Karolinska-Institut Stockholm (Schweden).

Roheger interessiert sich besonders dafür, wie sich die Fähigkeiten zu lernen, zu erinnern, zu denken und wahrzunehmen im Alterungsprozess entwickeln. Sie entwickelt Maßnahmen, die insbesondere auch Betroffenen von Demenz und Parkinson dabei helfen, ihre kognitiven Fähigkeiten zu erhalten oder zu verbessern. Sie leitet außerdem gemeinsam mit Prof. Dr. Antje Wulff das Projekt CO-VISION, das im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerks Niedersachsen gefördert wird. Ziel des Vorhabens ist es, den Verlauf neurokognitiver Symptome nach einer COVID-19-Infektion vorauszusagen.